

Kurzfassung

der Rede N. S. Chruschtschows auf dem Roten Platz in Moskau am 18. August 1962

Am 18. August 1962, wenige Tage nach ihrer Landung, wurden die Kosmonauten Andrijan Nikolajew und Pawel Popowitsch in Moskau festlich begrüßt. Ihnen fand auf dem Roten Platz eine große Kundgebung statt, auf der Ministerpräsident N. S. Chruschtschow sprach. Nachstehend folgt die Wiedergabe dieser Rede:

N. S. Chruschtschow erklärte in seiner Rede, daß Andrijan Nikolajew und Pawel Popowitsch eine Großtat vollbracht haben, die eine neue Etappe in der Weltraumerschließung darstellt.

Der Gruppenflug der zwei sowjetischen Raumflieger ist ein neuer bemerkenswerter Schritt auf dem Wege zu interplanetaren Flügen. Dem sowjetischen Volk ist es gelungen, das Land in industrieller, wissenschaftlich-technischer und kultureller Hinsicht dafür vorzubereiten und vor allem Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure und Arbeiter hervorzubringen, die solch vollkommene Raumschiffe schaffen konnten, mit denen es möglich geworden ist, unvergleichliche Flüge zu vollbringen. Das Sowjetland hat einen neuen Menschen erzogen.

Wie sehr sich auch die Vertreter der alten Welt bemühen mögen, die Leistungen des sowjetischen Volkes zu schmälern – und solche Menschen gibt es noch –, so wird ihnen das nicht gelingen! Das ist unmöglich.

N. S. Chruschtschow erinnerte daran, daß der ehemalige Präsident der USA, Truman, versucht habe, den Flug der sowjetischen Kosmonauten abzustreiten; er habe aber nur erreicht, daß sogar seine eigenen Gesinnungsgenossen zum Lachen gebracht wurden.

Die Quelle der Erfolge der UdSSR sind das sozialistische System, die sozialistische Wirtschaftsordnung, das sozialistische Staatsgebilde.

Heute stellen anläßlich des neuen Flugs sowjetischer Kosmonauten viele Vertreter der kapitalistischen Welt erneut die Frage: Weshalb haben das sowjetische Menschen als erste vollbracht? Manche halten das sogar für ein Rätsel. Man suche keine Rätsel, es gibt sie nicht! Das Sowjetland vollbrachte dies als erstes Land, weil es als erstes den Weg des sozialistischen Aufbaus betreten hat.

Die sowjetischen Menschen wissen, daß noch viele Schwierigkeiten vor ihnen liegen, daß sie noch sehr viel schaffen müssen, um den Lebensstandard des Volkes noch mehr zu heben. Sie verstehen das sehr wohl und sind sich bewußt, daß das Land jetzt alle Mittel besitzt, um diese Aufgabe zu lösen. Bei uns irgendein Mangel in der praktischen Arbeit zutage. Die Kräfte müssen noch besser mobilisiert werden und zur Erfüllung des vom XXII. Parteitag der KPdSU angenommenen Programms beitragen. Mögen die verschiedenen kapitalistischen Propheten ruhig schreien, sie, die Lärm schlagen, sobald tritt!

Die Sowjetunion entwickelt und festigt sich immer mehr, sie sammelt immer neue Kräfte, vermehrt ihren Reichtum und beeindruckt die Welt mit ihren Entdeckungen und Erfolgen.

Mit den mehrtägigen Flügen der sowjetischen Raumschiffe „Wostok 3“ und „Wostok 4“ hat die Sowjetunion den Grundstein zu koordinierten Gruppenaktionen des Menschen im kosmischen Raum gelegt. Der Start zweier Raumschiffe, ihr gleichzeitiger Flug und die gleichzeitige Landung haben die gute Organisation und die Verlässlichkeit der technischen Apparatur demonstriert, mit deren Hilfe sie in genau vorbestimmter Frist auf vorausberechnete Bahnen gelenkt wurden.

Das war aber bloß eine Seite der Angelegenheit. Die andere, nicht minder wichtige, besteht in der koordinierten Tätigkeit der Kosmonauten während des Flugs. Die Übereinstimmung der gemeinsamen Handlungen bei kosmischen Flügen ist ein äußerst wichtiger Faktor bei der Erschließung des Weltalls. Je weiter die Raumschiffe in die Tiefen des Weltalls eindringen, desto mehr werden sie wahrscheinlich mit anderen Raumschiffen und interplanetaren Zwischenstationen zusammenarbeiten und über sie Verbindung mit der Erde aufrechterhalten.

N. S. Chruschtschow betonte, daß die Errungenschaften bei der Erschließung des Kosmos, wie auch der Kosmos selbst, Ge-

meingut der ganzen Menschheit seien. Daher müßten die Ergebnisse der Kosmosforschung dem allgemeinen Wohl dienen und allen Menschen, die auf unserem prachtvollen Planeten Erde leben, zugänglich gemacht werden.

N. S. Chruschtschow machte die Mitteilung, daß das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Andrijan Nikolajew und Pawel Popowitsch für die Durchführung des ersten mehrtägigen kosmischen Gruppenflugs in der Welt den Ehrentitel „Held der Sowjetunion“ verliehen habe. Außerdem sei ihnen auch die Auszeichnung „Kosmonaut der UdSSR“ verliehen worden.

Mit einem Gefühl tiefer Achtung beglückwünschte Chruschtschow die Eltern der heldenhaften Raumflieger.

Es ist höchst bemerkenswert, daß sich unter den Kosmonauten Vertreter verschiedener Nationalitäten der UdSSR befinden – Russen, ein Ukrainer und ein Tschuwasche. Ohne Zweifel wird sich die Familie der Kosmonauten nach und nach durch weitere Söhne und Töchter der Völker des multinationalen Sowjetstaates ergänzen.

Die neuen sowjetischen Erfolge bei der Erschließung des Weltraums haben einen zutiefst friedlichen, einen wahrhaft humanistischen Charakter. Wie raffiniert es auch westliche Schreiberlinge anstellen mögen, es wird ihnen doch nicht gelingen, das Gegenteil zu beweisen. Die Sowjetunion setzt sich nachhaltig für den Frieden ein und wird es auch weiterhin tun, indem sie ihre Mittel und Kräfte für den friedlichen Aufbau, für die Gewährleistung der Sicherheit der Völker, für die Erhöhung des Lebensstandards der Werktätigen einsetzt.

Um den Frieden zu garantieren, ist es nicht nur erforderlich, daß das sowjetische Volk, dessen Staat und Regierung und die Regierungen der sozialistischen Länder die Wege zur Festigung des Friedens richtig verstehen. Es ist notwendig, daß dies auch die Gegner des Sozialismus und die Regierungen der kapitalistischen Länder verstehen.

N. S. Chruschtschow machte erneut darauf aufmerksam, daß es niemandem gelingen werde, die sozialistische Ordnung in den Staaten, wo sie gesiegt hat und sich erfolgreich entwickelt, zu beseitigen. Sollten aber Wahnwitzige aus dem kapitalistischen Lager dennoch versuchen, ihre aggressiven Vorhaben zu verwirklichen, dann werde dies gleichbedeutend mit einem Selbstmord des Kapitalismus sein.

Die Länder des Sozialismus verfügen nicht nur über ebensolche Mittel, mit denen die kapitalistische Welt droht, sondern übertreffen sie sogar in der Bewaffnung. In ideeller Hinsicht aber sind sie so stark wie niemand sonst.

Schritt für Schritt muß alles getan werden, um den Frieden zu festigen und eine allgemeine Abrüstung unter strenger internationaler Kontrolle zu erreichen. Vor allem aber müssen die Überreste des zweiten Weltkrieges beseitigt werden, ein deutscher Friedensvertrag muß unterzeichnet werden.

Unter den herangereiften, aber noch ungelösten internationalen Problemen nannte Chruschtschow solche aktuelle Fragen, wie die Anerkennung der beiden deutschen Staaten und ihre Aufnahme in die Organisation der Vereinten Nationen, die Beseitigung des Besatzungsregimes in Westberlin auf der Grundlage der Unterzeichnung eines deutschen Friedensvertrages, die Auflösung der NATO-Militärstützpunkte in Westberlin und den Abzug der Westmächte aus Westberlin.

Chruschtschow sprach über die Behauptungen der Imperialisten, für die Freiheit der Wahl der gesellschaftlichen Ordnung brauche die Bevölkerung Westberlins Garantien in Form der Anwesenheit von Besatzungstruppen, und sagte, daß dies ein absurdes Argument sei. Die Sowjetunion sei mit Garantien einverstanden, aber diese Garantien müßten durch die Unterzeichnung eines Friedensvertrages gegeben werden; wenn das ungenügend sei, dann sei die Sowjetunion mit der zeitweiligen Anwesenheit von Truppen unter der Flagge der Organisation der Vereinten Nationen in Westberlin einverstanden. Sie könne sich aber nicht damit einverstanden erklären, daß diese Truppen, die sozusagen eine Garantie darstellten, Truppen aus Mitgliedsländern des aggressiven NATO-Militärblocks sind, der für einen Krieg gegen die sozialistischen Länder geschaffen wurde.

Wenn die Westmächte der Sowjetregierung kein Verständnis entgegenbringen, dann wird ihr nichts anderes übrigbleiben, als mit der Deutschen Demokratischen Republik einen Friedensvertrag zu unterzeichnen und damit dem Kriegszustand ein Ende zu bereiten. Auf dieser Grundlage tritt auch das Besatzungsregime in Westberlin, das mitten in der DDR liegt, außer Kraft. Davor werden keinerlei Drohungen der Imperialisten die Sowjetregierung zurückhalten können. Diese Drohungen schrecken die friedliebenden Länder nicht. Die Erfahrung der letzten Zeit beweist, daß der Wunsch, komplizierte internationale Probleme auf der Basis einer Zusammenarbeit unter gegenseitiger Berücksichtigung der Interessen aller Seiten zu lösen, seine Früchte trägt. In diesem Zusammenhang sei auf die positiven Ergebnisse bei der Regelung des Laos-

Problems und auf das erzielte Abkommen zwischen Indonesien und Holland in der Frage Westirien verwiesen.

Auf solche Art könnte man auch die Frage der Unterzeichnung eines deutschen Friedensvertrages, der Aufnahme der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland in die UNO und der Errichtung einer Freien Stadt Westberlin lösen. Das wäre ein bedeutender Beitrag zur Festigung des Friedens und würde günstige Voraussetzungen für eine Übereinkunft in der Frage der allgemeinen Abrüstung unter strenger internationaler Kontrolle schaffen.

N. S. Chruschtschow erklärte, daß die sowjetischen Menschen die Weiten des Weltalls stürmen, aber ihre alltägliche Arbeit zur Entwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur nicht vergessen würden.

Aus der Pressekonferenz der Kosmonauten

Am 21. August fand in der Aula der Moskauer Universität eine Pressekonferenz der Kosmonauten Andrijan Nikolajew und Pawel Popowitsch statt. Außer etwa 500 sowjetischen und ausländischen Journalisten waren prominente Wissenschaftler, Vertreter gesellschaftlicher Organisationen Moskaus und Angehörige des diplomatischen Korps anwesend.

Mstislaw Keldysch, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, eröffnete die Pressekonferenz. Die Flüge der „Wostok 3“ und „Wostok 4“, erklärte er, seien in Übereinstimmung mit dem Programm zur Erforschung und Erschließung des Weltraumes unternommen worden, das die Sowjetunion zu friedlichen Zwecken verwirklicht. Die hervorragenden Leistungen der sowjetischen Wissenschaft und Technik dienten dem Wohl der ganzen Welt. Der mehrtägige Gruppenflug habe die Entwicklung vervollkommener Raumschiffe erfordert. Alle Systeme der Schiffe hätten während der kompliziertesten Flugabschnitte besonders exakt gearbeitet. Mstislaw Keldysch teilte mit, daß dank dem weitverzweigten Netz von Bodenstationen direkte Gespräche mit den Schiffen praktisch von jedem beliebigen Punkt der Sowjetunion geführt werden konnten. Man habe überaus wertvolles Material über die Verbreitung von Radiowellen und über die Organisation von gleichzeitigen Funkverbindungen mit mehreren Raumschiffen gesammelt.

Professor Wladimir Jasdowski nannte das Problem einer langen Einwirkung von Faktoren des kosmischen Flugs auf den Menschen als die wohl wesentlichste Frage für künftige kosmische Reisen. Die Ergebnisse bezüglich der Koordinierung der Bewegungen und der Fähigkeit des Menschen, sich frei zu bewegen und verschiedene Bewegungen im Zustand der Schwerelosigkeit auszuführen, seien vielversprechend. Die Kosmonauten hätten das räumliche Orientierungsvermögen bewahrt, das nur, wenn sie die Augen schlossen, gestört worden sei.

Akademienmitglied Anatoli Blagonrawow erklärte: „Die kühne Zuversichtlichkeit, mit der in der Sowjetunion Kosmonautenflüge erfolgen, beruht vor allem auf der Sicherheit der technischen Mittel. Die UdSSR kämpft nach wie vor dafür, daß aus dem Raumforschungsprogramm jene Experimente ausgeschaltet werden, die die Entwicklung der Wissenschaft stören und den kosmischen Raum verschmutzen können . . .“

Die Sowjetunion habe vorgeschlagen, auf die Verwendung künstlicher Erdsatelliten für militärische Spionage zu verzichten und internationale Maßnahmen zur Hilfe für Kosmonauten, die zufällig oder durch einen Unfall auf fremdem Territorium niedergegangen sind, sowie die Rückgabe der auf diese Weise gelandeten kosmischen Objekte an die Startländer zu vereinbaren. Leider seien unsere Partner im Kosmos diesen Vorschlägen nicht entgegengekommen.

Andrijan Nikolajew, stürmisch empfangen, berichtete, die „Wostok 3“ und die „Wostok 4“ seien vollkommener und komfortabler eingerichtet als die „Wostok“ und die „Wostok 2“, doch im wesentlichen sei sich die Einrichtung dieser Schiffe ähnlich.

Zu seinen Eindrücken vom Flug sagte er, er habe aus kosmischer Höhe die Küsten, die Umrisse der Städte, besonders bei Nacht, deutlich erkennen können. In der Nacht habe man sogar beleuchtete Hauptstraßen sichten können.

Die sowjetischen Konstrukteure hätten der Flugsicherheit besonders große Beachtung geschenkt. Als der Abstieg des Schiffes begann, habe sich die Andruckbelastung langsam und allmählich verstärkt. Im Bordfenster habe er zuerst eine leichte Rauchfahne und dann eine Flamme erblickt – rot,

orangefarben, gelb, grün und blau – eine sehr farbige Flamme. Als die Flamme hervortrat, entstand ein Knistern. Da Nikolajew die Konstruktion des Schiffes kannte, habe er sich keine Sorgen gemacht.

Pawel Popowitsch betonte, daß es eine Freude sei, zu erkennen, was für eine großartige Schöpfung der sowjetischen Wissenschaft und Technik die Raumschiffe sind, mit denen der Gruppenflug erfolgte.

„Gewisse Herren in Übersee machten den Versuch, unseren Flug zu leugnen, und fordern Beweise dafür, daß wir diesen Flug im Kosmos wirklich unternommen haben. Was kann man diesen Leuten sagen? Bitte, meine Herrschaften, fliegen Sie uns in den Kosmos nach, holen Sie uns ein, dann werden Sie sehen, wie sowjetische Raumschiffe fliegen.“

Während des Flugs habe er viele wissenschaftliche Experimente angestellt, unter anderem, wie er bemerkte, Versuche mit einem Mensurglas, das nicht ganz mit Wasser angefüllt war. „Ist das Wasser auf der Erde unten und die Luft oben, so verhält es sich im Kosmos anders: Oben ist Wasser und unten ist Wasser und in der Mitte befindet sich Luft in Art einer Sphäre. So sehr man das Wasser auch schüttelt, die Luft sammelt sich wieder zu so einer Sphäre.“

Anschließend teilte Pawel Popowitsch auf Fragen der Korrespondenten u. a. folgendes mit: Die beiden Raumschiffe seien etwa 200 km voneinander entfernt niedergegangen. Die minimalste Entfernung zwischen den beiden Raumschiffen während des Flugs habe etwa fünf Kilometer betragen.

Popowitsch meinte, viele amerikanische Zeitungen würden zu Unrecht die Tatsache ignorieren, daß die Voraussetzung für den erfolgreichen Start der kosmischen Schiffe das sozialistische System in der UdSSR sei. Vor der Oktoberrevolution habe es in Rußland zahlreiche begabte Wissenschaftler gegeben, beispielsweise solche wie Kibaltschitsch und Ziolkowski, die ihre wissenschaftlichen Ideen nicht verwirklichen konnten. Erst die Oktoberrevolution habe es möglich gemacht, die Talente des Volkes voll zur Entfaltung kommen zu lassen. „Hätte etwa ich, der Sohn eines einfachen Heizers, unter anderen Verhältnissen Kosmonaut werden können? Gerade der Sozialismus ist jener Startplatz, von dem aus wir unsere wunderbaren Raumschiffe in die Höhen senden.“

In Beantwortung mehrerer Fragen erklärte Nikolajew, daß die Kosmonauten an jedem Flugtag für längere Zeit ihre Sessel verlassen hätten. Jedes Experiment dauerte etwa eine Stunde. Dabei führten sie eine umfangreiche Tätigkeit aus, unterhielten sich mit der Erde und hatten miteinander Verbindung.

Unter den Kosmonauten, die sich zu Raumfahrten vorbereiten, befänden sich nicht nur Flieger, sondern auch Vertreter anderer Berufe. Nach Nikolajews Meinung ist die Zeit nicht mehr fern, da Menschen ohne Spezialausbildung in den Kosmos fliegen können.

Ein amerikanischer Korrespondent fragte, ob „die Kapsel des Raumschiffs für die Ausführung von militärischen Aufgaben geeignet war, namentlich ob darin eine Kernbombe untergebracht werden könnte“. Andrijan Nikolajew antwortete: „Die ‚Wostok 3‘ und die ‚Wostok 4‘ dienten friedlichen Zwecken; auch in Zukunft werden unsere Raumschiffe nur für friedliche Ziele benutzt werden. Wir nehmen keine Bombe an Bord.“

Eine andere Frage lautete: „Wenn ein Abkommen über die allgemeine und völlige Abrüstung unterzeichnet würde, auf welchem Gebiet könnten dann die UdSSR und die USA bei

der Erschließung des Kosmos zusammenarbeiten, und welche Rolle würde Frankreich dabei spielen?"

Nikolajew erklärte, wenn es zum Abschluß eines solchen Abkommens käme, so würden dabei nicht nur Frankreich, sondern alle Länder gewinnen. Der Kosmos könnte dann ausschließlich zu friedlichen Zwecken benutzt werden und nicht, so wie jetzt von den USA, um in großer Höhe Kernanlagen zur Explosion zu bringen.

Der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Mstislaw Keldysch, berichtete den Korrespondenten, daß die Raumschiffe „Wostok 3“ und „Wostok 4“ ihren Ausmaßen und ihrem Gewicht nach der „Wostok“ und der „Wostok 2“ glichen, das heißt, daß jedes von ihnen etwa fünf Tonnen wiege. Auf die Frage, ob beim Start des nächsten Raumschiffes ausländische Korrespondenten anwesend sein dürften, antwortete Keldysch: „Die ‚Wostok‘ wird auf die Flugbahn mit Hilfe einer Rakete befördert, die wir auch in Zukunft zu friedlichen Zwecken zu nutzen gedenken. Solange aber noch Rufe nach einem Krieg zu hören sind, müssen wir die vollkommenste, die mächtigste Rakete für Verteidigungszwecke verwahren.“

Unter dem Beifall der Anwesenden schlug Akademiemitglied Keldysch den ausländischen Korrespondenten vor, sie sollten sich die Mühe machen und ihre Regierungen veranlassen, bis zum Start des nächsten Raumschiffes einen Ab-

rüstungsvertrag zu unterzeichnen. In einem solchen Falle nehme er es zusammen mit den Kosmonauten auf sich, die Sowjetregierung zu veranlassen, daß man die ausländischen Korrespondenten zu diesem Start zulasse.

Ob in der Sowjetunion Frauen zu Kosmonauten ausgebildet würden und ob ein gemeinsamer Flug eines Mannes und einer Frau in Aussicht genommen sei? „Was die Vorbereitung von Frauen anbelangt, so haben wir in unserem Land die Gleichberechtigung!“ meinte der Präsident. „Mein Freund, der Erbauer der Raumschiffe, sagte mir, die Zeit ist nicht mehr fern, daß er ein Raumschiff konstruieren werde, mit dem man ebenso leicht Spazierfahrten in den Kosmos unternehmen kann, wie man jetzt sonntags mit einem Boot auf der Moskwa fährt.“

Sowjetische Wissenschaftler arbeiteten gegenwärtig intensiv an Projekten interplanetarer Flüge, an der Konstruktion von Zwischenstationen und an der Ergründung anderer Methoden, um Planeten unseres Sonnensystems zu erreichen. Es lasse sich nur sehr schwer ein Termin nennen, an dem ein Mensch zu einem anderen Planeten geschickt werde. „Das Leben überholt alle Pläne. Ich bin überzeugt, daß die Erbauer des ersten sowjetischen Erdsatelliten bei dessen Start gelacht hätten, wenn man ihnen damals gesagt hätte, in vier Jahren würden Menschen in den Kosmos fliegen,“ schloß Akademiemitglied Keldysch.